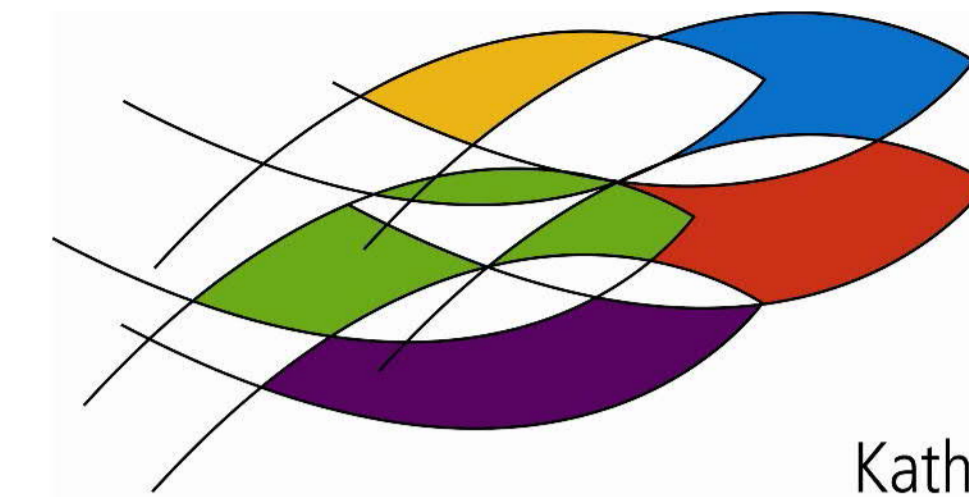


Wussten Sie schon ... oder wissen Sie noch? "Unfallfrei" durch Kirche und Gottesdienst



Katholische Kirche im Seelsorgebereich
Bornheim – An Rhein und Vorgebirge

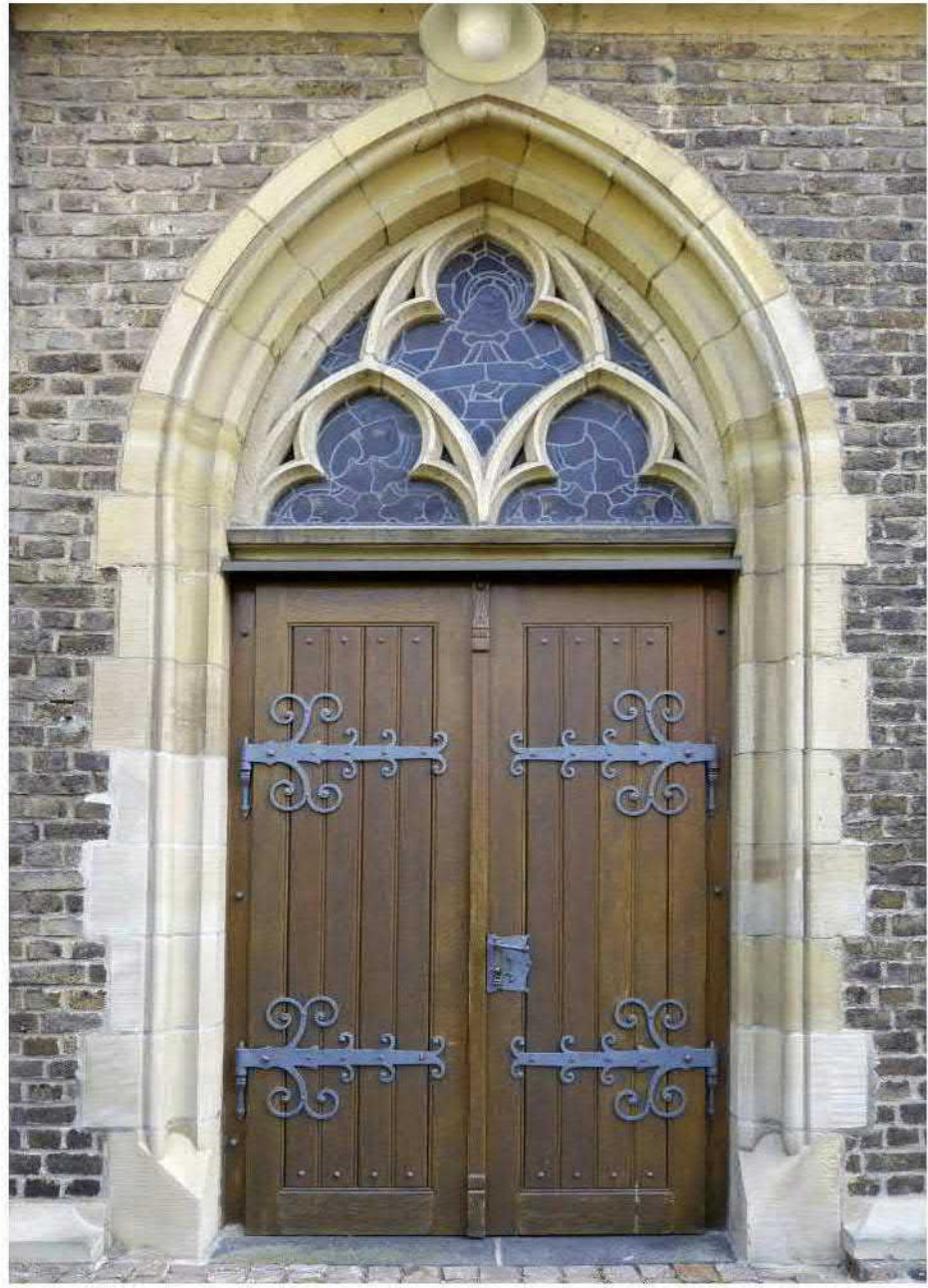
Das Gotteshaus – ein Haus voller Zeichen

„Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“
(Johannesevangelium 1,18)

Gott ist in dieser Welt für uns nicht sichtbar. Wir können ihn nicht wahrnehmen, wie wir Menschen einander wahrnehmen. Erkennen können wir ihn „nur“ unter Zeichen. Manche stammen von Jesus selbst. Andere hat die Kirche gesetzt und durch die Zeiten immer wieder verändert.

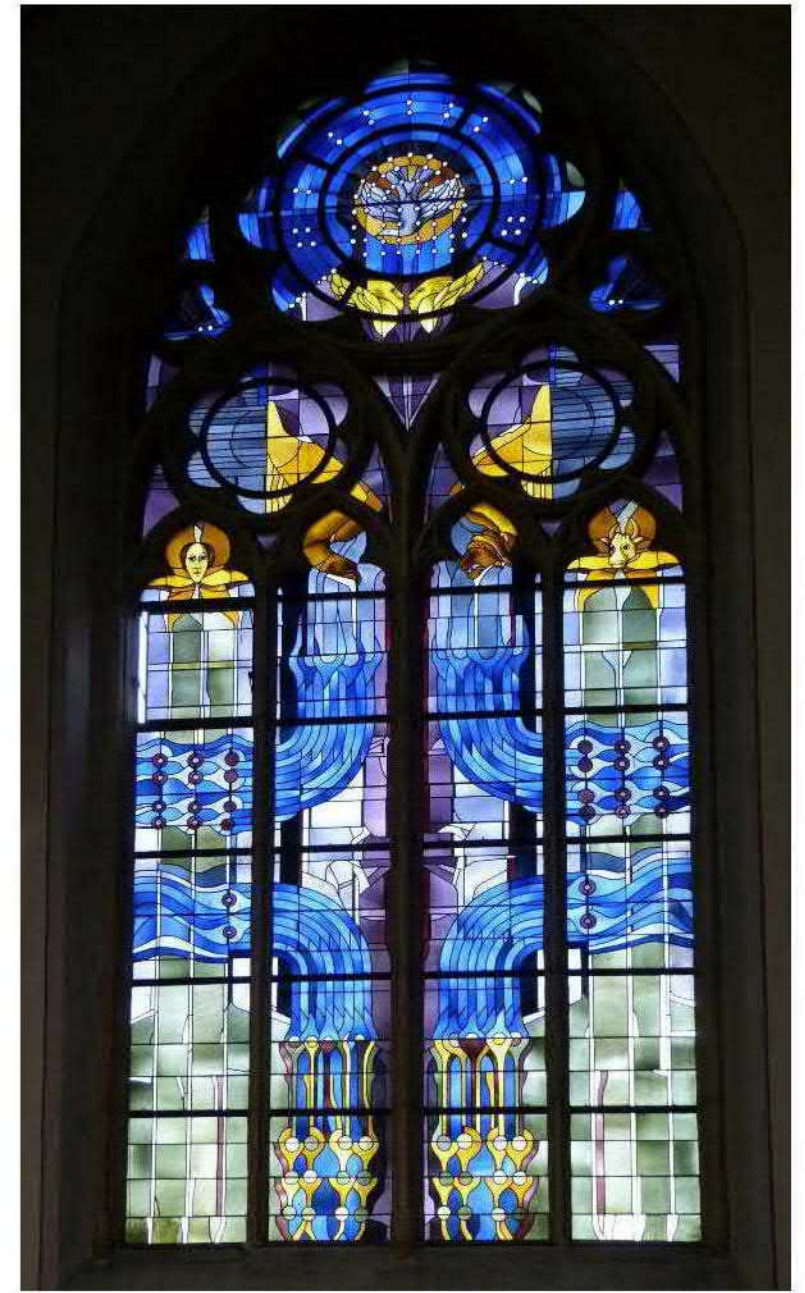
Dieser kleine Führer soll Sie durch die Welt der Zeichen führen, denen Sie in der Kirche und im Gottesdienst begegnen.





Schon beim Betreten der Kirche treten Sie oft durch eine besonders gestaltete **Tür** oder ein **Portal**.

Mit der Kirche betreten Sie eine besondere Welt, die ein Stück Himmel auf Erden sein soll. Das erkennt man auch an den schön gestalteten **Fenstern**, die Szenen aus der Bibel oder aus dem Leben heiliger Menschen darstellen. Wie das Sonnenlicht durch sie in die Kirche hineinstrahlt, so soll auch das Licht der kommenden Welt mit all seiner Schönheit in die Herzen der versammelten Menschen hineinstrahlen.



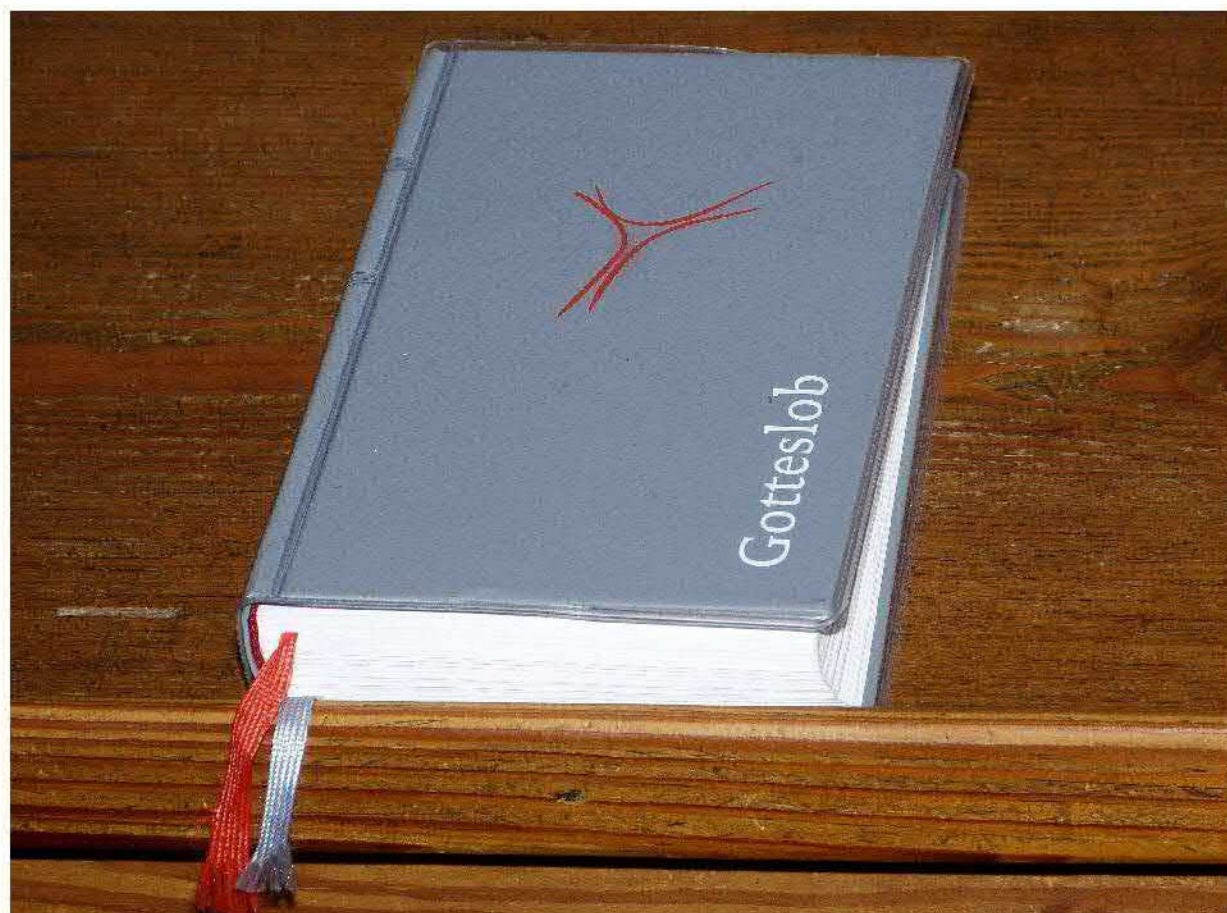
Am Eingang wartet ein **Behälter mit Wasser** auf Sie.

Dieser ist nicht zum Händewaschen bestimmt, sondern enthält Weihwasser, in das man seine Fingerspitzen taucht und sich damit bekreuzigt. So wird man an die Taufe erinnert, durch die man in die Kirche eingetreten und Kind Gottes geworden ist.



Früher standen die **Taufbecken** im Eingangsbereich der Kirche und man nahm sich das Taufwasser direkt daraus. Hierzu kann man auch ein kleines Gebet sprechen, z.B. „Ich bin getauft im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen!“



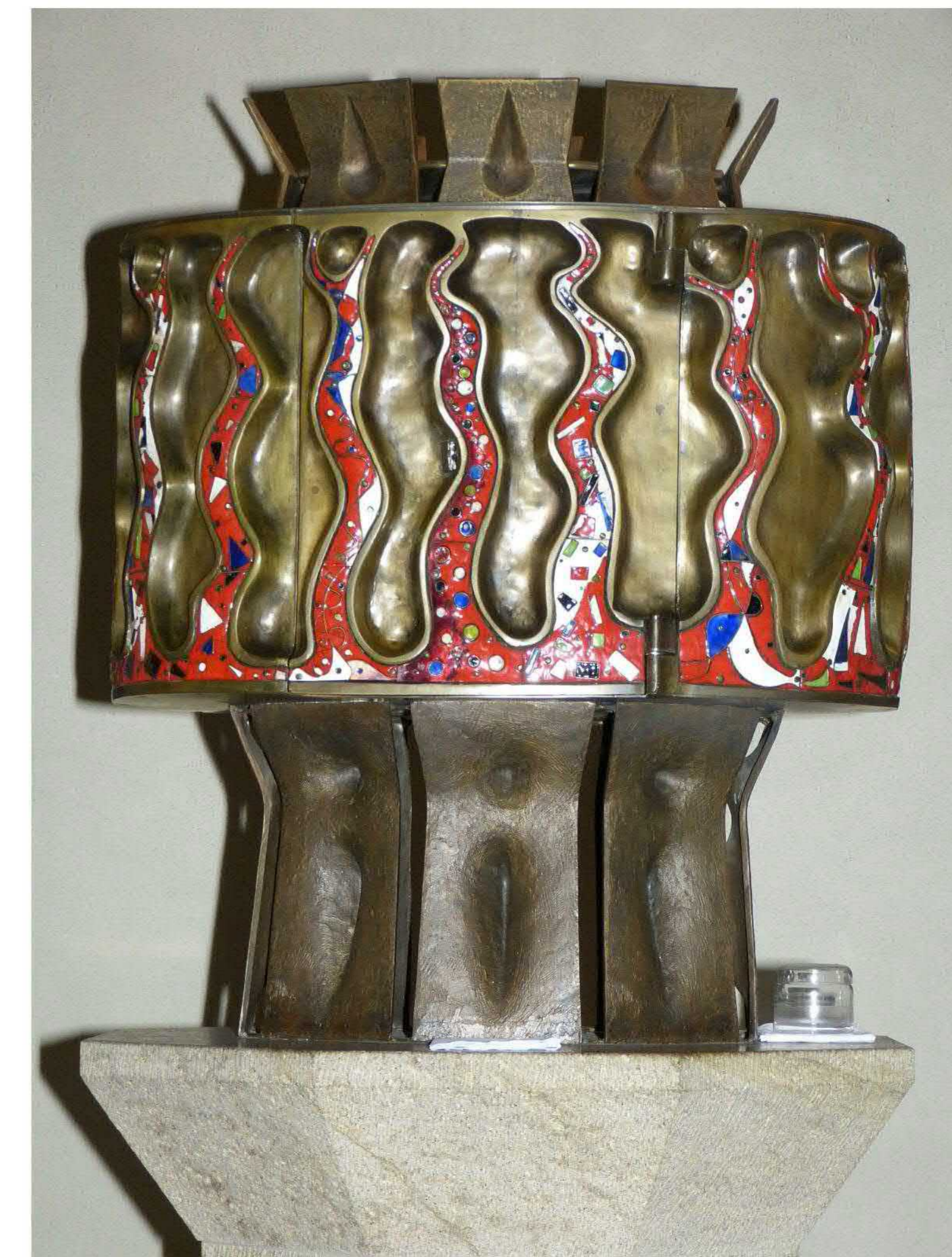


Ebenfalls am Eingang finden Sie das **Gotteslob**, das Gesang- und Gebetbuch. Bitte bedienen Sie sich, damit Sie mitbeten und mitsingen können. Danach können Sie sich in Ruhe einen Sitzplatz in der Kirche suchen.

Wenn Sie möchten, können Sie dabei den Mittelgang entlang schreiten und ihre eigene kleine Einzugsprozession halten. Ein erhebendes Gefühl.

Wenn Sie dann in „Ihrer“ Bank angekommen sind, suchen Sie den Blickkontakt zum **Tabernakel** (lateinisch: Zelt). In diesem verschlossenen Behältnis, das innen wie ein Zelt ausgeschlagen ist, von außen aber oft eher einem Tresor ähnelt, werden die kleinen Brot-Hostien aufbewahrt, die bei der Feier der Messe übrig geblieben sind.

Immer brennt in dessen Nähe ein rotes Kerzenlicht, das sog. **Ewige Licht**. Wir glauben, dass dieses Brot dabei zum „Leib Christi“ geworden ist. Es hat für uns also eine andere Bedeutung bekommen. Gott ist darin gegenwärtig. Daher machen wir eine **Kniebeuge** vor dem Tabernakel, bevor wir uns in die Bank setzen. Wir machen uns klein vor dem großen Gott, der uns erschaffen hat.





Im Zentrum einer jeden Kirche steht der **Altar**. Er soll möglichst aus Stein bestehen und wird eigens von einem Bischof geweiht. Unter der Altarplatte (früher auch darin) kann die Reliquie (Überbleibsel, meist ein Stück Knochen) eines Heiligen eingesetzt sein, z.B. des Heiligen, dem die Kirche geweiht ist. Dadurch wird klar: Der Altar ist kein Abstelltisch! Er ist der Ort, an dem wir das Abendmahl feiern, wie es Jesus mit seinen Aposteln gefeiert hat.

Ein weiterer wichtiger Ort ist der **Ambo**, das Schriftpult, von dem aus der Bibel vorgelesen wird. Er wird auch „Altar des Wortes“ genannt. Darauf liegt im Gottesdienst aufgeschlagen das Vorlesebuch mit Texten der Bibel. Die Worte der biblischen Autoren sind das wichtigste Zeugnis der Kirche über Gott und über seinen Sohn Jesus Christus. In ihnen spricht Gott auch heute zu einem jeden von uns.



Ein dritter bedeutsamer Ort im Altarraum ist der **Priestersitz**. Der Priester ist hervorgehoben. Denn er ist zwar auch Teil der Gemeinde wie jeder andere, aber er tritt den Gläubigen im Gottesdienst auch gegenüber und macht ihnen Jesus Christus gegenwärtig. Dazu ist er von Christus selbst berufen und von der Kirche geweiht. Vor allem zur Feier der Messe ist der Priester daher nicht zu ersetzen.



Der Gottesdienst beginnt mit einem Glockenzeichen. Dazu betätigen die Messdiener die Sakristeiglocke, die neben der Türe zur Sakristei hängt. Die Sakristei ist der Raum der Vorbereitung neben oder hinter der Kirche.

In der Kirche gibt es eine ganze Menge **Glocken**. Die großen Glocken hängen im Turm und rufen die Menschen zum Gottesdienst. Morgens, mittags und abends läuten sie zum Angelus-Gebet. Und in der Kirche, meistens auf den Stufen zum Altarraum, gibt es die Altarglocken und eventuell einen Gong. Diese zeigen die wichtigste Stelle in einer Messfeier an: Die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu.



Wenn die Sakristeiglocke ertönt, stehen wir auf. An verschiedenen Stellen im Gottesdienst **stehen wir – sitzen wir – knien wir**. Wir beten so mit unserem ganzen Körper. Die Grundhaltung des Gebetes ist dabei das Stehen. Immer, wenn der Priester sagt „Lasset uns beten“, stehen wir auf. Das



Sitzen hingegen ist die Haltung des aufmerksamen Zuhörens. Das Knien ist (wie die Kniebeuge) eine Haltung der Anbetung, des Sich-klein-Machens vor Gott. Auch das Falten der Hände ist ein Zeichen der Anbetung und der Hingabe an Gott.



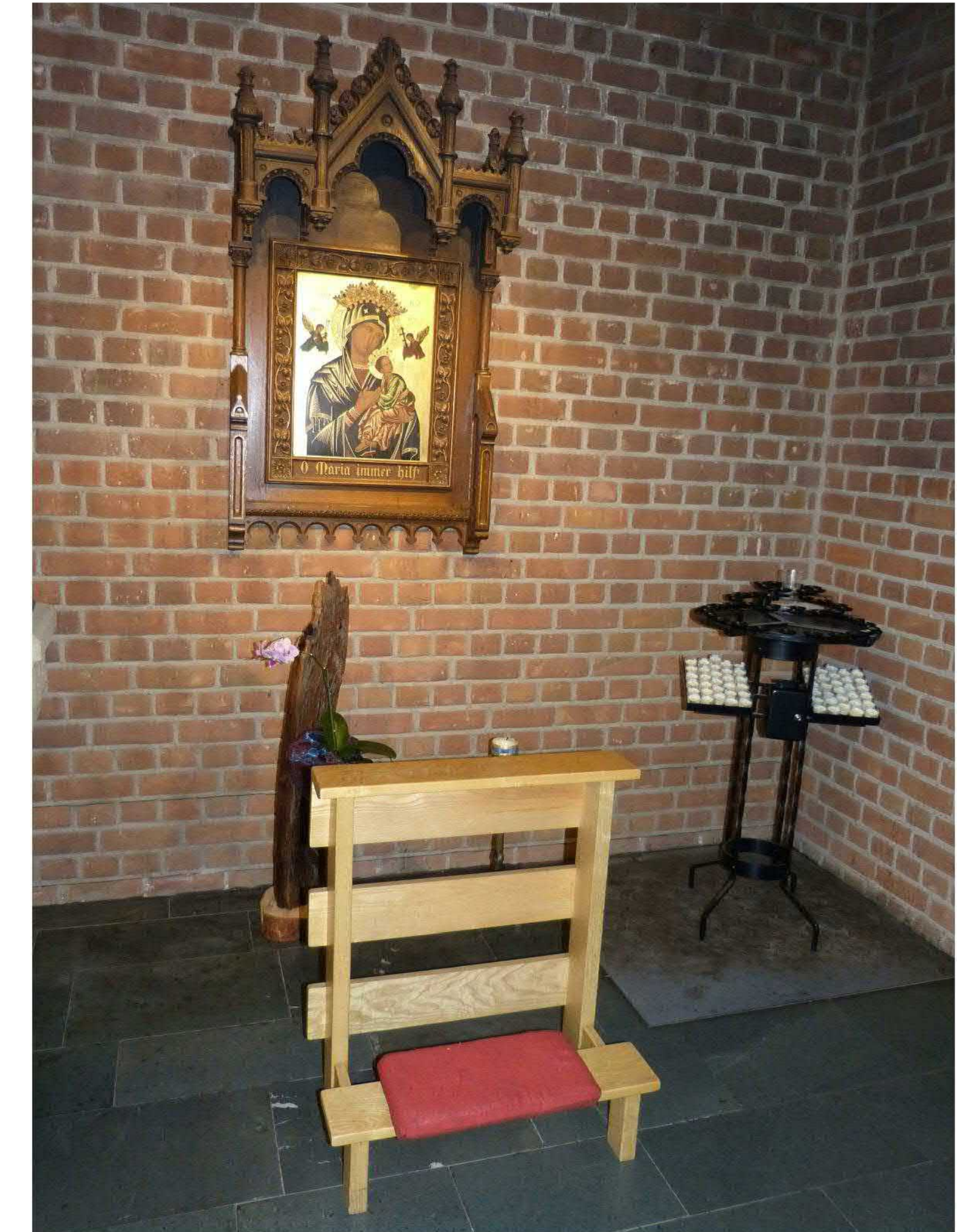


Eine besondere Bedeutung haben in der Kirche auch die **Kerzen**. Sie müssen auch heute noch einen Anteil Bienenwachs enthalten, also Naturprodukte sein.

Die wichtigste Kerze ist die **Osterkerze**. Sie wird in der Osternacht geweiht, am Osterfeuer entzündet und in die dunkle Kirche getragen, um ihr Licht dann im ganzen Kirchenraum zu verbreiten. Die Osterkerze und alle Kerzen in der Kirche sind Zeichen für Jesus, der das Licht der Welt ist. Außerdem verzehrt eine Kerze sich selbst, indem sie ihr eigenes Wachs verbrennt. So hat Jesus sich hingegeben für uns Menschen.



Kleine Kerzen können auch Sie entzünden an Bildern der Gottesmutter Maria oder vor Heiligenbildern. Diese sog. **Opferkerzen** sollen ein Geschenk an Gott und an den jeweiligen Heiligen sein und unser hoffnungsvolles Gebet zum Ausdruck bringen. Daher ist es ein schöner und beliebter Brauch, für einen anderen Menschen, der Hilfe braucht, oder in einem bestimmten Anliegen eine Opferkerze zu entzünden und dazu ein Gebet zu sprechen bzw. eine Fürbitte zu formulieren – still oder ausgesprochen.

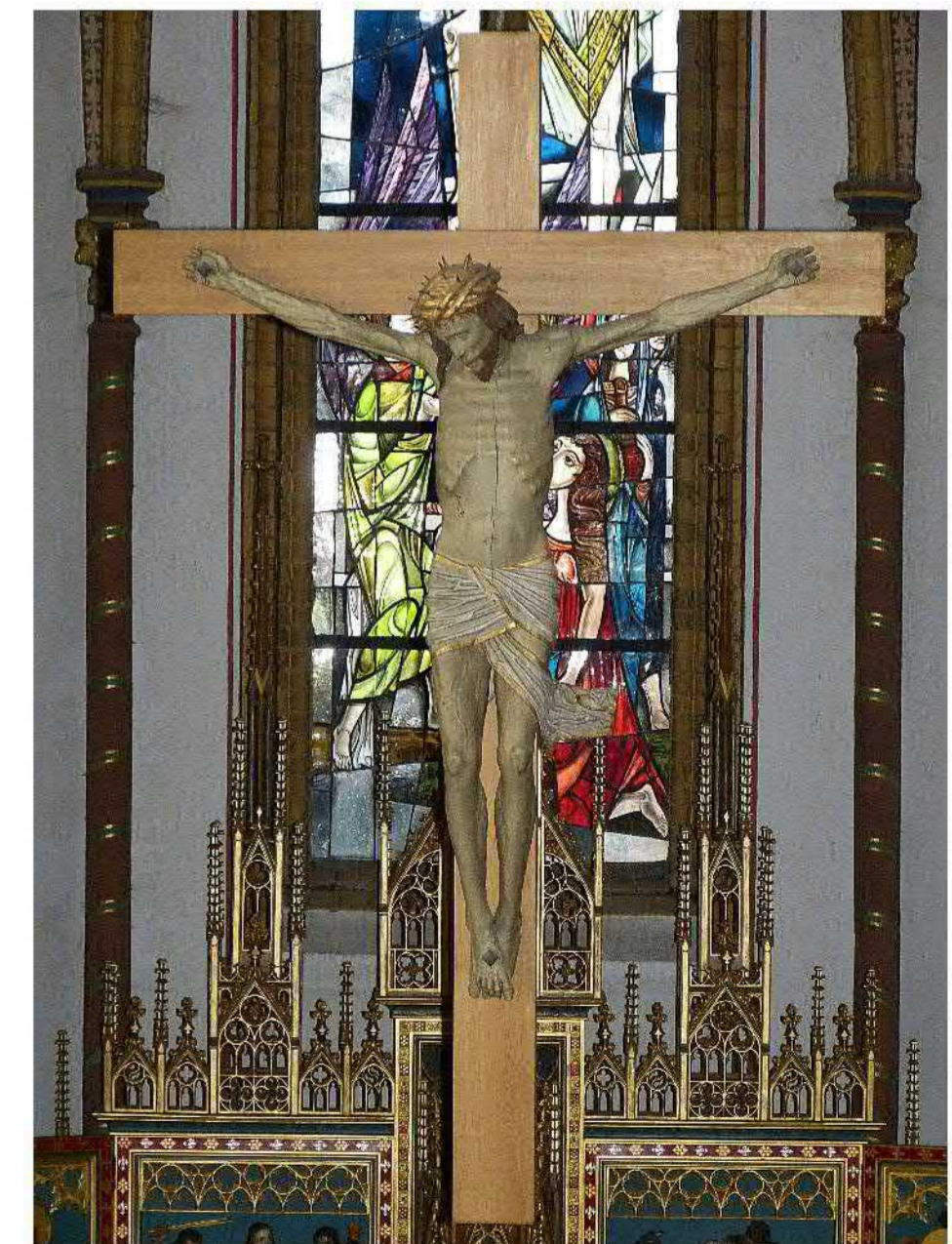
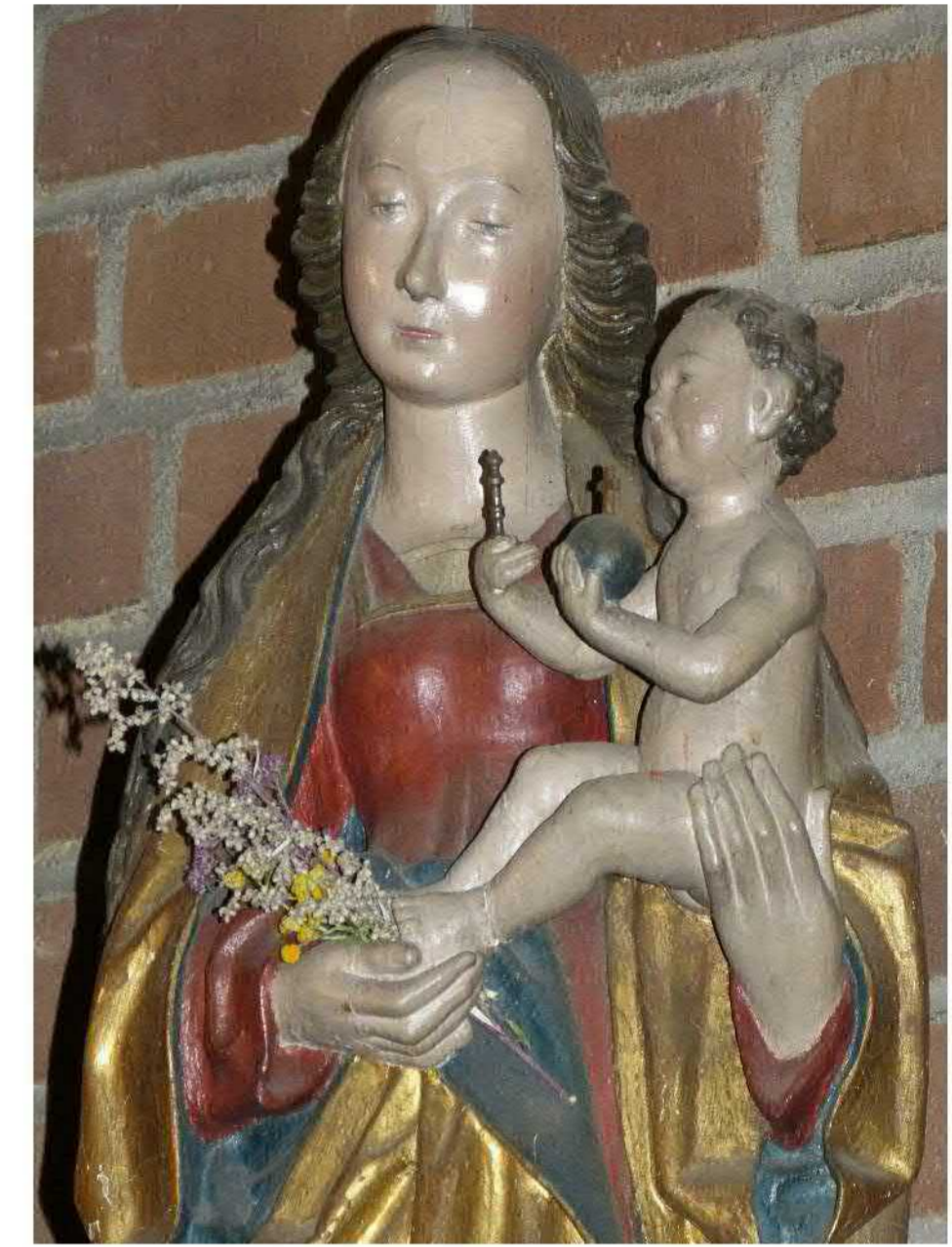


Maria, die „Mutter Gottes“, also die Mutter von Jesus Christus, ist für uns Christen besonders wichtig. Sie war ein Mensch wie du und ich und doch „voll der Gnade“. In ihrem Herzen hatte nichts Böses Platz, sondern nur Güte, Liebe und Gott selbst. Daher rufen wir sie an, vertrauen ihr unsere Bitten an und lassen uns von ihr zu Gott führen.



Auch andere **Heilige** sind für uns wichtig, z.B. der Heilige, dem unsere jeweilige Kirche geweiht ist. Obwohl auch Heilige schwache Menschen waren wie wir alle, sind sie doch an Gottes Hand durch dieses Leben gegangen und haben so viel Gutes getan und Gottes Liebe gelebt. Darin können sie uns Vorbild sein. Wir dürfen hoffen, dass Gott sie auch ins kommende Leben, den Himmel, geführt hat. Von dort erbitten wir ihre Fürsprache. Bei der Verehrung heiliger Menschen ist es wichtig zu unterscheiden, dass wir sie nicht anbeten. Anbetung gebührt Gott allein!

Daher wird Ihnen auch in jeder Kirche vor allem das Bild von **Jesus**, dem Christus (= der Gesalbte), begegnen. Er war und ist Gottes Sohn, der zu uns Menschen kam, um uns zu Gott zurück zu führen. Er hat nicht nur vom gütigen und liebenden Gott gesprochen. Er hat Liebe und Hingabe an Gott, seinen Vater, und an die Menschen gelebt bis in den Tod – in den gewaltsamen Tod am Kreuz. Daher ist für uns das Kreuz Zeichen der Liebe Gottes, die bis zum Äußersten geht.



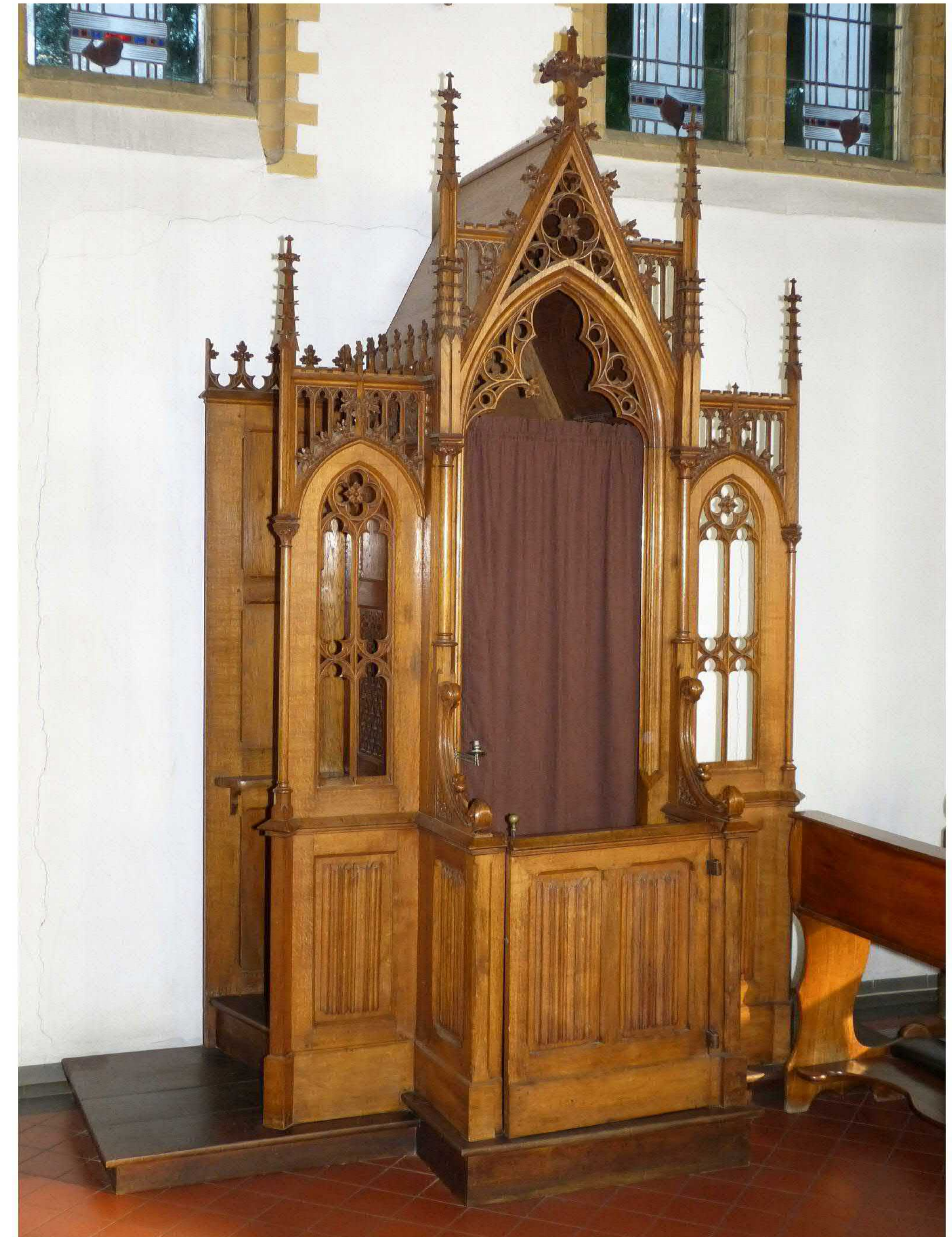
Vielleicht ist Ihnen in der Kirche schon einmal ein besonderes Möbelstück aufgefallen, das so ähnlich aussieht wie ein großer Kleiderschrank. Es ist der **Beichtstuhl**.

Wenn Sie in der Mitte hinter dem Vorhang Licht brennen sehen, dann steht dort ein Priester bereit zum Beichtgespräch. Von rechts und links kann man sich in der Regel kniend mit dem Priester unterhalten, von ihm Rat und Segen erbitten oder eben durch Gott Vergebung erfahren.

Manche Kirchen verfügen auch über Beichtzimmer, in denen man sich zusammensetzen kann. Manch einem ist das aber nicht so recht und er möchte lieber unerkannt kommen und gehen. Daher schauen die Priester auch nicht heimlich durch den Vorhang oder das Gitter, wer zu ihnen kommt.

Die Beichte ist eine sehr schöne Erfahrung. Man fühlt sich danach gelöst und befreit und darf wieder ganz neu beginnen.

Probieren Sie es doch einmal aus! Und wenn Sie keinen Priester im Beichtstuhl vorfinden, so sprechen Sie doch einfach in der Sakristei einen an. Oder greifen Sie zuhause zum Telefon oder schreiben Sie eine Mail. Sie dürfen sicher sein, dass der jeweilige Priester sich freut!



Ablauf der hl. Messe: Stehen – Sitzen – Knien



Einzug (Gesang),
Eröffnung



Schuldbekennntnis,
Kyrie, Lobgesang
(Gloria), Tagesgebet



1. biblische Lesung,
Psalm (Gesang),
2. biblische Lesung



Halleluja-Ruf,
Evangelium,
Halleluja-Ruf



Predigt



Glaubensbekenntnis,
Fürbitten



Gabenbereitung
(Gesang, Kollekte)



Gabengebet,
Vorbereitungsgebet,
Heilig-Lied (Sanctus)



Hochgebet mit
Wandlung



Vaterunser,
Friedensgruß,
Lamm Gottes



Erhebung der Hostien



Kommuniongang



stilles Gebet



Dankgesang



Schlussgebet, Segen
Mitteilungen,
Auszug (Gesang)

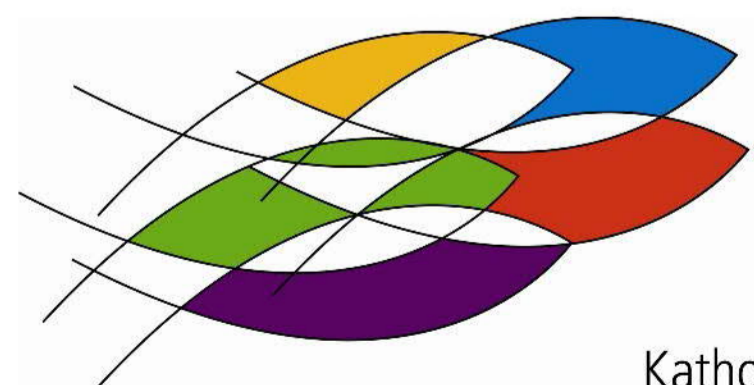
Und zum Schluss ...

... gäbe es noch viel mehr zu sagen (und zu wissen).

Wenn Sie über die Erläuterungen dieses kleinen Führers hinausgehende Fragen haben, dann sprechen Sie uns doch einfach an!

Wir wünschen Ihnen beim Besuch unserer Kirche und beim Gottesdienst jedenfalls viel Freude und hoffen, dass Sie die Gegenwart und Nähe Gottes dabei erfahren dürfen.

Ihr Pfarrgemeinderat



Katholische Kirche im Seelsorgebereich
Bornheim – An Rhein und Vorgebirge

Zentrales Pfarrbüro
Servatiusweg 35
53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 994660
E-Mail: mail@baruv.de
Internet: www.baruv.de